

Tufts #67

Frieda Gross geb. Schloffer an Else Jaffé geb. Richthofen
6.7.(1914)

6. Juli

Geliebte Else.

Vielen Dank für die schönen Sachen. Aber Du schreibst mir nicht. Und ich leide darunter, dass Du mir nicht schreibst. Denn Du willst es nicht, glaube ich. Ist es alles wegen diesem Brief von Marianne? Wenn Du nur glauben wolltest, dass man mir keinen Hauch von Bedingung wegen Ernst gestellt hat. Und auch nicht die Möglichkeit zu einem Vergleich mit dem Eva-Prozess gegeben. Tatsächlich nicht. Ich hatte doch selbst Pellech zum 2. Mal deshalb nach Graz geschickt und er betrachtete die Verhandlungen - auch Max that es - als gescheitert. Du begreifst doch, dass man sich auf blosse Worte, er würde dann „Konzessionen“ machen für Peter, nicht einlassen konnte. Dass ich langsam sterbe, wenn nicht einmal gesicherte Verhältnisse eintreten. Die Angst frisst mich halbtot. Ich glaube, dass sie manchmal in des Wortes wahrer Bedeutung an Wahnsinn grenzt, wenn sie nicht in manchen Stunden schon Wahnsinn ist. Es geht mir so sehr schlecht, dass Du ein wenig zu mir herüber kommen sollst. Es ist eigentlich nichts wesentlich Neues geschehen. Höchstens dass vielleicht Pellech durch die Ermordung des oesterr. Thronfolgers die Situation als sehr geschärft ansieht. Was auch ich bei dieser Nachricht sofort befürchtete. Und dann dauert es schon so lange. Und jetzt geht es wahrscheinlich bald dem Ende entgegen. D.h. jetzt geht Pellechs grosse Petereingabe nach Graz, dann sollen die Zeugenverhöre folgen und dann - ja dann Else. Natürlich ist noch etwas Neues geschehen, sie haben mir den Wohnsitz hier nicht gegeben, weil der Kurator sich mit Händen und Füßen wehrt. Ich seh mich so unherirren wie ein Narr - flüchtig auf dieser Welt.

Peter ist in der letzten Zeit unbeschreiblich wunderbar geworden und mit mir - natürlich er wechselt. Ernst ist wieder sehr unwohl gewesen. Und meine Liebe für diese Beiden schlägt in Flammen über mir zusammen. Die Angst aber will mir den Verstand rauben. Peter hat ein ergreifendes Schulzeugnis nachhause gebracht und hat eine kleine englische Freundin. Liest viele Stunden täglich, rudert, segelt, schaut beim Fischen zu, mir viele Zärtlichkeiten, sonst ganz „Ernst“. Ich glaube, seit den Masern ist er so viel verständiger geworden, er sagt selbst, dass er noch nie so lieb war. Und Eva sagt wohl 100 mal am Tag. Der liebe Peter, unser Peter, das ist ein lieber Peter, gell? Das gell hat sie durch Peter von Euch übernommen. Ich kann es nicht sagen, wie die 3 manchmal um mich herum sind, wie im Paradies kommt es mir vor, aber mir schnürt die Todesangst den Hals zusammen. Während ich den Mund aufthue, um diese Seligkeit zu trinken, denn es wäre Seligkeit, greifen diese Klauen nach mir. So ist mein Leben in diesen letzten Monaten. Manchmal denk ich, dass ich es nicht mehr 3 Tage aushalte. Aber ich werd das Leben überdauern, bis ich nur mehr aus 3 weissen Haaren bestehe. Nie hab ich geliebt wie in dieser Zeit. Diese ertränkenden Fluten von Liebe. Wozu das alles ist, weiss ich nicht. Ich kann keines meiner Geliebten retten. Aber so wie ich sie heute liebe, so kann man nur lieben so lang noch eine Hoffnung am Himmel ist. Manchmal grüble ich, ob man sich wirklich einen Zweck ausdenken könnte, wozu dies masslose Leiden sei. Aber das ist ganz umsonst. So lang man noch mit einem Schein von Möglichkeit an ein massloses Glück glaubt, so lang man es fassen nur nicht halten darf, so lang ist dieses Leiden grad nur Sinnlosigkeit und Wahnsinn. Das andere fangt dann an, wenn man verloren hat. Vielleicht nicht an höherer, sondern an zweiter Stelle. Nie ist mir das Leben mit seinen irdischen lebendigen Besitztümern so masslos, grenzenlos begehrenswert vorgekommen. So illusorisch, was man sich dazu, darüber denkt. Und das Einzige, was sich mir lernt aus dieser Zeit, das Glück ist nicht in unserm Kopf gemalt: es lebt, es giebt ein Glück ohne Mass und Grenze.

Ich möchte sehr gern, dass Du mir schreiben sollst. Schimpf nicht innerlich auf den Ernst. Es waren in dieser Zeit schon Tage und Nächte, wo ich vielleicht ins Wasser hätte gehen müssen, wenn er nicht bei mir gewesen wäre. Wenn diese irrsinnigen Angstanfälle kommen, so ist seine Nähe wie die Rettung. Aber ich werde schon jetzt durchhalten, auch wenn er fortgeht.

Schreib von Dir und den Kindern, Else, schreib. Und von Herrn Reiners Schule. Ich hab immer Ohren zu hören und manchmal möcht ich einfach flehen, dass man mir Sachen sagt, die eine Pause machen in meinen Gedanken. Lebwohl, aber ich weiss ja nichts von Dir
Lebwohl Dein altes altes Friedel